

Rene Magritte

geb

Lebensdaten

geboren 1898 in Lessines/Belgien; gestorben 1967 in Brüssel

Zitat

„Ein Bild ist nicht zu verwechseln mit einer Sache, die man berühren kann. Können Sie meine Pfeife stopfen? Natürlich nicht! Sie ist nur eine Darstellung. Hätte ich auf mein Bild geschrieben, dies ist eine Pfeife, so hätte ich gelogen. Das Abbild einer Marmeladenschnitte ist ganz gewiss nichts Essbares.“

„Im Hinblick auf meine Malerei wird das Wort ‚Traum‘ oft missverständlich gebraucht. Meine Werke gehören nicht der Traumwelt an, im Gegenteil. Wenn es sich in diesem Zusammenhang um Träume handelt, sind diese sehr verschieden von jenen, die wir im Schlaf haben. Es sind eher selbstgewollte Träume, in denen nichts so vage ist, wie die Gefühle, die man hat, wenn man sich in den Schlaf flüchtet. Träume, die nicht einschläfern, sondern aufwecken wollen.“

Wichtige Stationen seines Lebens

Magritte arbeitet zunächst impressionistisch oder gegenstandslos, später schließt er sich den Surrealisten an. Er führt eine sehr bürgerliche Existenz und verlässt kaum seinen Heimatort.

Kurzcharakteristik

Magritte ist ein bedeutender Vertreter des Surrealismus. Er will herkömmliche Erfahrungs-, Denk- und Sehgewohnheiten erschüttern, die Menschen verblüffen und Wirklichkeit mit Traum vermischen. Dies gelingt ihm, indem er zwar äußerst realistische Darstellungen von Gegenständen malt, aber diese durch deren ungewöhnliche Zusammenstellung (in ungewohnter Umgebung, verfremdeten Proportionen oder physikalischen Eigenschaften) fremd macht. Magritte benutzt dabei immer wiederkehrende Objekte wie z. B. Apfel, Vorhang, Eisenschellen, einen Löwen, den Fesselballon oder Menschen mit einem Tuch vor dem Gesicht. Oft beziehen sich diese Werke auf Kindheits-erinnerungen wie einen Fesselballon, der auf das Elternhaus abstürzte, oder die tot aufgefundene Mutter mit einem Nachthemd über dem Kopf.

Hauptwerke

Dies ist keine Pfeife, 1928
Die Blumen des Bösen, 1946
Die persönlichen Werte, 1952